

Der Flaneur im Farbraum - ein Panther im Käfig ?

Eine formlose Betrachtung
Rede zur Eröffnung der Ausstellung

Dörte Kugel – Wanderungen durch Farb-Räume

Galerie unique art Hannover
gehalten am 18.09.1999

1.

Dörte Kugel, geb.1968, entwickelte schon früh künstlerische Neigungen. Sie begann schon im Alter von 11 Jahren intensiv zu malen, ihr Vater, ein Keramiker, brachte ihr schon bald den Umgang mit Ton und Glasur bei. Von 1988 bis 1991 folgte eine Ausbildung zur Schauwerbegestalterin, die sie als Landesbeste von Schleswig-Holstein abschloss.

Ein wichtiger Meilenstein in ihrer Entwicklung war 1994 ihr Eintritt in die private Kunstschule „Atelieraltona“ in Hamburg, wo der Lehrer Klaus Kehren ihr neue Wege des künstlerischen Ausdrucks aufzeigte und ihre Entwicklung nachhaltig beeinflusste. Dörte Kugel verließ die Schule 1996 und begann 1997 ihr Studium der freien Kunst an der Fachhochschule in Ottersberg.

Dörte Kugel hat keine konkreten Vorbilder, schätzt allerdings Künstler wie, Mark Rothko, Emil Schumacher oder Per Kirkeby.

2.

Kurze Einführung in die informelle Kunst

Bei der informellen Kunst handelt es sich um eine Sammelbezeichnung für eine abstrakte Kunstrichtung, die sich um 1945 in Paris formierte. Die Bezeichnung geht auf eine Wortprägung des französischen Kritikers Michel Tapié zurück (Art Informel), der erstmals von der „Bedeutsamkeit des Formlosen“ sprach. Stilgruppen, die aus dem Informellen hervorgingen und vor allem in den 50er und 60er Jahren die internationale Kunstszene beherrschten, sind Tachismus, Action Painting und Art brut. Bilder der Informellen Kunst sind als spontane Gebärden zu verstehen, als Psychogramme innerer Vorstellung.

Kurze Einführung in die Farbfeldmalerei (Colo(u)r-field)

Malerei, deren Komposition eine Ausdehnung der Farbfläche über die Leinwand hinaus in die Unendlichkeit suggeriert. Die Bezeichnung wurde Ende der 50er Jahre in Amerika geprägt. Künstler: u.a. Morris Louis, Kenneth Noland und Jules Olitski. Rückwirkend wurden aber auch entsprechende Werke von Künstlern des Abstrakten Expressionismus wie Mark Rothko oder Clifford Still zur Farbfeldmalerei gezählt. Typisch für diesen Stil sind absoluter Einsatz der Farbe (Verzicht auf spezifische

Formstrukturen) in dünnem Auftrag unter Vermeidung jeglicher Raumillusion und Betonung alles Flächigen, auch durch große (bis riesige) Formate.

Quelle: Lucie-Smith, DuMont's Lexikon der Bildenden Kunst München 1984

3.

Informelle Farbräume

Eröffnet sich hier nicht ein Widerspruch ?

„Bedeutsamkeit des Formlosen“ – formvollendet gefangen in geometrischer Perfektion?

Die „Vermeidung jeglicher Raumillusion“- Hier ein Universum im Pappkarton?

Der informelle Farbraum- klingt das nicht ein bisschen nach der Quadratur des Kreises?

Wie wohl fühlt sich ein informeller Wanderer, gewohnt, weit ausschreitend sein Terrain zu erfahren, wenn er sich in der Enge eines Raumes bewegen soll?

4.

Der Panther im Käfig

Als ich darüber nachdachte, verding sich eine Formulierung in meinem Hinterkopf, die mich nicht mehr losließ – Der Panther im Käfig. Diese Gedanken auszuführen und zu erläutern, überlasse ich einem Größeren.

Rainer Maria Rilke
Der Panther
Im Jardin des Plantes, Paris

*Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.*

*Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.*

*Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille
und hört im Herzen auf zu sein.*

Haben wir hier also einen nichtlösbaren Widerspruch?

Ist der Betrachter gefangen in der Begrenztheit der Bilder?
Ein Käfig aus Farben, der nicht mehr enthält, als der Rahmen birgt?

---Keine Angst, es bleibt eine Laudatio--

Dörtes Kugel verhaftet nicht im vergangenen, abgeschlossenem. Man erspürt die Nähe ihrer Werke zur Informellen Kunst und der Farbfeldmalerei, ein direkter Vergleich allerdings verbietet sich, denn Dörtes Werke sind mehr. Sie bewegen durch einen ganz individuellen Geist, eine einzigartige Intensität, die das Neue in sich trägt.

Feste Kompositionsregeln werden, wie in der Informellen Malerei, zurückgedrängt, durch spontane Rhythmik der Farbflächen und Linien sucht sie, geistige Impulse unmittelbar auszudrücken. Doch da ist dieses Neue, die Erweiterung der Dimensionen, die sie einbringt.

Sie lasiert die Leinwand mit Seidenpapier und durchtränkt sie mit Farbe. Dann werden Flächen mit Sand bearbeitet, Farben wieder überdeckt oder durch abschmiegeln bis auf Schatten getilgt – solange, bis sie eine organische Einheit erschaffen hat. In dieser Einheit verbinden sich Farben voller Kraft und Impulsivität mit Form und Material zu einem Ganzen, das jeden Rahmen zu sprengen scheint. Natürlich sind ihre Bilder auch Psychogramme ihrer inneren Vorstellung, allerdings drücken sich diese nicht nur in spontanen Gebärden aus.

Es handelt sich bei Dörtes Bildern nicht nur um Momentaufnahmen, schnell vergilbende Polaroids flüchtiger, unreflektierter Gefühle.

Sie setzt einen Farbpunkt wie einen kleinen Gedanken aus einer Reihe von Überlegungen und entwickelt ihn mit der Zeit. Die Bilder arbeiten sich aus ihrem Inneren hervor und werden nach und nach zu den Organismen, die wir hier sehen können.

Kein geistiger oder räumlicher Käfig – der unendliche Raum der Imagination, der tiefen Emotion ist hier gemeint, wenn wir von Farbräumen reden. Keine Enge, der man zu entfliehen sucht. Eine Weite, der man begegnen möchte.

Doch wie kommt man da hinein?

Dörtes Kugels Bildern fehlt alles Glatte, Dekorative. Sie erschließen sich nicht mit einem Blick. Ihre Bilder haben keine Namen, nichts scheint uns einen Hinweis zu geben, wie wir den Eingang öffnen können. Der Schlüssel liegt – um beim Bild zu bleiben.-.nicht unter der Fußmatte.

5.

„Sesam öffne dich“

Eigentlich ist es ganz einfach.

Betrachten sie die Bilder in Ruhe, nehmen sie sich Zeit. Umwandern sie die Bilder, sehen sie, wie das Licht aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Tafeln wirkt und die Farben und Konturen sich verändern.

Spüren sie, wie der Blick beim Betrachten der Spalten, Farbpigmente und der leuchtenden Sandkristalle unscharf wird und sie ihre Wanderung durch die Bilder beginnen können – denn nun sind ihre Sinne für das wesentliche geschärft – sie halten den Schlüssel in der Hand.

Noch einmal: Die Bilder haben ihre Zeit gebraucht, um zu entstehen. Geben sie ihnen dafür etwas von der ihren. Suchen sie keine Antworten, lassen sie einfach Material und Farben auf sich wirken. So entdecken sie das Geheimnis, die Dimension der Farbräume.

Ich hoffe, ich konnte ihnen ein paar Anregungen geben, die ihnen den Zugang erleichtern. Viel wäre es mir schon Wert, wenn ich sie einfach neugierig gemacht habe. Es lohnt sich.

Zum Schluss : Shootingstar, Newcommer, Provokateur, Avantgarthighlight- es werden in der Kunstszene viele Begriffe verwandt, um damit Momente und Personen zu Beschreiben. All dies mag man dort finden.

Etwas allerdings nur sehr selten. Deshalb sage ich als Freund und Bewunderer nur dieses:

Dörte Kugel ist eine Künstlerin

Thorsten Blume